

Ein Ausflug durch die Stationen der Migration

ADLISWIL Der Ratsausflug der Parlamentarier führte von einem Durchgangszentrum für abgewiesene Asylbewerber bis ins Zürcher Rathaus. Der höchste Adliswiler Davide Loss organisierte eine Reise, die zum Nachdenken und Schmunzeln anregte.

Aische lacht viel, doch zu lachen hat sie wenig. Sie wohnt im Durchgangszentrum Adliswil, einer Notunterkunft für Menschen, deren Asylantrag abgelehnt wurde und die nun zurück in ihr Ursprungsland müssen. Am letzten Freitag stand sie mit ihren Kolleginnen schon früh in der Küche. Sie machten Börek, einen türkischen Strudel mit Hackfleisch. Es war ein besonderer Tag, denn sie erhielten hohen Besuch.

Kurz nach 13 Uhr trudelten die Gäste ein: rund 30 Gemeinderäte und Stadträte aus Adliswil auf ihrem alljährlichen Ratsausflug. Die Notunterkunft war der erste Zwischenstopp der Reise, die der Präsident des Grossen Gemeinderates, Davide Loss (SP), organisiert hatte.

Flair eines Campingplatzes

Tobias Hochstrasser ist der Leiter des Durchgangszentrums. Er führte die Politiker durch die Unterkunft. In einem Zimmer stehen zwei Betten, ein Spind, ein Tisch und eine Kommode mit Kochutensilien. Für viel mehr ist nicht Platz. Von den insgesamt 140 Betten sind momentan 101 belegt. Die Toiletten und Duschen sind außerhalb der Zimmer und werden von den Bewohnern geteilt. Hochstrasser führte die Adliswiler Parlamentarier in die Gemeinschaftsräume. Unter anderem in einen langen, mit Sofa und Billardtisch ausgestatteten Raum oder in ein Zimmer, das bis zur Decke mit Spielzeug gefüllt ist und auch als Raum für Aufgabenhilfe gebraucht wird. Die Gebäude der Unterkunft wirken alt. Sie vermitteln das Flair eines Campingplatzes.

«Es ist nicht immer einfach, das Gebäude in Schuss zu hal-



Wie sieht es im Adliswiler Durchgangszentrum aus? Davide Loss, dieses Jahr Präsident des Grossen Gemeinderats (Zweiter von rechts), ermöglichte den Adliswiler Parlamentariern auf dem traditionellen Ausflug einen Einblick in die Stationen, die Asylsuchende durchlaufen.

Foto: Patrick Gutenberg

ten», sagte Hochstrasser. Aber sie würden viel daran arbeiten. Vor einem Jahr gab es beim Stadtrat gar eine Interpellation über die Zustände in der Unterkunft. Der Stadtrat gab damals Entwarnung und auch am letzten Freitag konnten die Politiker keine unwürdigen Zustände erkennen. Auf die Frage, was sich Hochstrasser von der Lokalpolitik wünsche, entgegnete er: «Ein bisschen mehr Vertrauen.» Anschliessend probierten die Stadträte Aisches Börek. Eine Versuchung, die beinahe zum Verpassen des Anschlusszuges geführt hätte.

Für die Parlamentarier ging es weiter nach Zürich. Von der Notunterkunft in ein modernes, steriles Gebäude. Davide Loss, selber Jurist im Bereich Migrationsrecht, lotste seine Kollegen ins

Verfahrenszentrum. Dieses testet seit 2014 ein neues, beschleunigtes Asylverfahren. Dort angekommen, begrüsste sie Claudio Martelli, Leiter des Testbetriebs. Er erklärte den Räten das neue Verfahren. Damit sollen etwa 60 Prozent aller Asylgesuche innerhalb von 140 Tagen rechtskräftig entschieden werden können. Auch ein Rechtsvertreter soll den Asylsuchenden von Anfang an kostenlos zur Seite stehen. Das Verfahren soll ab März 2019 schweizweit eingeführt werden.

Ganz wie die Grossen

Im Testbetrieb in Zürich hat Martelli vor allem positive Erfahrungen gemacht: «Die Asylgesuche können schneller bearbeitet werden, die Beschwerdequote ist kleiner und die Zahl freiwilliger Rückreisen von Be-

troffenen grösser als im alten Verfahren.»

Die Räte besuchten die diversen Anlaufstellen im Gebäude, mit denen es ein Asylbewerber zu tun bekommt. Zuerst wird die Identität der Angekommenen überprüft. Dabei werden Fingerabdrücke genommen, Dokumente überprüft und nach möglichen Fahndungen oder Einträgen im Polizeiregister gesucht. Danach müssen die Asylsuchenden zum Teil bis zu zwei Tage lang Gespräche führen, damit die Behörde feststellen kann, ob die Person in der Schweiz Asyl erhält, vorläufig aufgenommen wird oder ob eine Rückkehr in den Herkunftsstaat möglich und zumutbar ist. Anschliessend erhält der Rechtsvertreter 24 Stunden Zeit für eine Stellungnahme, um den Entscheid anzufechten.

Nach der Führung stellte Davide Loss einen besonderen Gast vor: Farhad Jahani. Der 18-jährige Afghane kam als Asylsuchender in die Schweiz. Heute macht er eine Vorlehre bei der Post. «Ich habe Farhad kennen gelernt, als er ein paar rechtliche Fragen hatte. Er wollte gerne mal ein paar Politikern seine Meinung sagen», sagte Loss. Jahani freut sich zwar, in der Schweiz zu sein, einfach sei es aber nicht immer gewesen. «Wir werden oft mit dem Begriff «Flüchtling» abgestempelt und in einen Topf geworfen», sagte er. Das müsse sich ändern.

Apéro mit Kronleuchter

Zum Schluss wollte Davide Loss den Gemeinde- und Stadträten noch einen Einblick in sein politisches Leben außerhalb von Adliswil geben. Seit 2011 ist er Mit-

glied des Kantonsrats. Das 1690 erbaute Gebäude an der Limmat war der letzte Halt des Parlamentarierausflugs. Im mit Kronleuchtern und Ölgemälden ausgestatteten Festsaal gab es einen Apéro. Der Saal wird nur sehr selten und lediglich bei hohem Besuch geöffnet wie beispielsweise für Winston Churchill, Michail Gorbatschow oder eben den Grossen Gemeinderat von Adliswil.

Während der Führung durch den Kantonsrats- und den Regierungsratssaal zeigten sich die Adliswiler Parlamentarier denn auch mal von ihrer weniger seriösen Seite. Sie spielten mit den Mikrofonen, machten Selfies im Ratssaal und einer setzte sich gar auf den Stuhl des Regierungsratspräsidenten – ganz so wie die Grossen.

Daniel Hitz

Bezirk Horgen stimmt wie der Kanton und die Schweiz

ABSTIMMUNGEN Die elf Gemeinden im Bezirk Horgen waren sich einig. Alle Vorlagen bis auf den Bundesbeschluss Veloweve wurden klar abgelehnt.

Die Stimmbevölkerung im Bezirk Horgen war sich bei den kantonalen und nationalen Vorlagen einig. Keine der Abstimmungen erhielt ein knappes Resultat. Der Bundesbeschluss über die Veloweve wurde mit 67,2 Prozent Ja-Stimmen deutlich angenommen. Die restlichen Vorlagen lehnte der Souverän analog zu den Stimmberichteten im Kanton Zürich und in der Schweiz deutlich ab.

Jäger dürfen weiter jagen

Etwas geringer als im gesamten Kanton (71,9 Prozent) war der Ja-Anteil zum Bundesbeschluss Veloweve mit 67,2 Prozent im Bezirk Horgen. Am meisten Bedenken hatten anscheinend die Adliswiler. Sie stimmten der Vorlage mit 55,7 Prozent vergleichsweise knapp zu. Die Fair-Food-Initiative erhielt in Hütten (22,7 Prozent), im Bezirk Horgen waren es 30,3 Prozent, die Initiative für Ernähr-

ABSTIMMUNGSRISTULTE AUS DEN GEMEINDEN

BEZIRK HORGEN	EIDGENÖSSISCHE ABSTIMMUNGEN									KANTONALE ABSTIMMUNGEN								
	Bundesbeschluss Veloweve			Fair-Food-Initiative			Ernährungssouveränität			Film- und Medienförderungsgesetz			Wildhüter statt Jäger			Stoppt die Limmattalbahn		
	JA	NEIN	% JA	JA	NEIN	% JA	JA	NEIN	% JA	JA	NEIN	% JA	JA	NEIN	% JA	JA	NEIN	% JA
Adliswil	1566	1244	55,7	1208	2699	30,9	886	2986	22,9	619	3053	16,9	670	3112	17,7	679	3018	18,4
Horgen	3453	1588	68,5	1540	3514	30,5	1167	3853	23,3	760	4040	15,8	701	4256	14,1	736	4057	15,4
Hütten	154	102	60,2	59	201	22,7	51	207	19,8	22	226	8,9	33	224	12,8	33	206	13,8
Kilchberg	1518	778	66,1	609	1727	26,1	381	1870	16,9	350	1867	15,8	348	1889	15,6	291	1884	13,4
Langnau	1247	700	64,1	517	1445	26,4	371	1552	19,3	232	1634	12,4	279	1647	14,5	321	1528	17,4
Oberrieden	1095	480	69,5	447	1132	28,3	308	1257	19,7	251	1275	16,5	213	1326	13,8	231	1272	15,4
Richterswil	2436	1043	70,0	1120	2382	32,0	821	2651	23,7	420	2863	12,8	485	2896	14,3	546	2703	16,8
Rüschlikon	936	542	63,3	402	1085	27,0	302	1180	20,4	187	1232	13,2	177	1263	12,3	203	1198	14,5
Schönenberg	354	220	61,7	171	406	29,6	131	439	23,0	43	494	8,0	69	494	12,3	80	438	15,4
Thalwil	3204	1322	70,8	1304	3096	29,6	939	3567	20,8	660	3648	15,3	657	3737	15,0	639	3666	14,8
Wädenswil	3884	1661	70,1	1885	3667	34,0	1372	4135	24,9	950	4319	18,0	812	4589	15,0	741	4458	14,3
Bezirk Horgen	19847	9680	67,2	9262	21354	30,3	6729	23697	22,1	4494	24651	15,4	4444	25433	14,9	4500	24428	15,6
Kanton Zürich	262032	102326	71,9	129032	236433	35,3	93763	268041	25,9	65843	276564	19,2	56709	294595	16,1	58464	283605	17,1

Stimmbevölkerung Bezirk Horgen 41,3%

nungssouveränität in Kilchberg (16,9 Prozent) am wenigsten Ja-Stimmen. Im Kanton Zürich stimmten der Fair-Food-Initiative 35,3 Prozent zu, im Bezirk Horgen waren es 30,3 Prozent.

Die Ernährungssouveränität fand kantonsweit eine Zustimmung von 25,9 Prozent, im Bezirk Horgen betrug sie 22,1 Prozent.

Auch bei den kantonalen Abstimmungen fielen die Resultate

deutlich aus. Das Film- und Medienförderungsgesetz fand im Bezirk Horgen mit 15,4 Prozent nur wenige Befürworter. Besonders deutlich zeigte sich das in Schönenberg, wo nur 8 Prozent der

Wähler ein Ja in die Urne legten. Ähnlich klar war das Ergebnis der Initiative «Wildhüter statt Jäger». Auch hier sagten sowohl Kanton als auch der Bezirk klar Nein. Am grössten – wenn auch auf tiefem

Niveau – war die Zustimmung in der Stadt Adliswil. Hier sagten immerhin 17,7 Prozent Ja. Auch der Stopp des Bauprojekts Limmattalbahn wurde in allen Gemeinden klar abgelehnt. lko